

# Mitteilungsblatt

„Verein der Freunde von Marienbrunn e.V.“

---

**Nummer I / 2018 • 25. Jahrgang**

---

## **Liebe Freunde von Marienbrunn,**

große Ereignisse werfen bekanntlich große Schatten voraus, so auch in diesem neuen Jahr 2018. In diesem Jahr besteht unser Wohngebiet Marienbrunn 105 Jahre und das will der Verein mit Ihnen allen würdig feiern. Die Vorbereitungen zum Fest sind schon im vollen Gange und der Termin für das Fest steht schon fest, es ist der 25. August ab 14.00 Uhr auf dem Arminiushof. Wir sind bemüht ein reichhaltiges Programm zu bieten, in dem für jeden etwas dabei sein wird. Einer der Höhepunkte wird ein Operettencocktail mit Künstlern aus dem Leipziger Opernhaus sein, der am späten Nachmittag stattfinden wird.

Den genauen Programmablauf geben wir später bekannt.



Natürlich gibt es wieder ein schönes Kinderprogramm und noch diese und jene Überraschung am Abend. Also freuen wir uns schon jetzt auf dieses Fest, das vor allem den Begegnungen dienen soll.

Für Vorschläge, die unser Vereinsleben bereichern, haben wir immer ein offenes Ohr.

In diesem Sinne verbleibe ich,

Ihr Gerd Voigt



## **In der Kürze liegt die Würze**

*von Gerd Simon*

Am 30. Januar 2018 war es wieder einmal so weit. Am Vormittag trafen sich Herr Dietrich (Abteilungsleiter Grünanlagen), Herr Schneider (Gartenmeister), Christian Rantzsch und ich zur „Flieger-Frühjahrsoffensive“ auf dem Arminiushof.

Ein Treffen hatten wir bereits im vergangenen Jahr vereinbart, es sollte die weitere Vorgehensweise besprochen werden. Genau das haben wir am 30. Januar 2018 gemacht. Wir sind gemeinsam Strauch für Strauch abgesprochen und haben den fachmännischen Kommentaren der beiden Experten aufmerksam zugehört. Nach ca. einer Stunde waren die Aufgaben klar verteilt und wir sind frohen Mutes wieder nach Hause gegangen.



Zu meinem Erstaunen kam schon ein paar Stunden später der gesamte Einsatztrupp mit voller Ausrüstung zur Vollstreckung der besprochenen Maßnahmen. Unter den strengen Augen Ihres Chefs, Herrn Schneider, wurde nun ein Strauch nach dem anderen gestutzt, frische Triebe freigeschnitten und der ewig wuchernde Efeu von den Stämmen entfernt. Sie sieht schon etwas gewöhnungsbedürftig aus, unsere Fliederallee, aber wir alle sind uns sicher, dass der Flieder uns zeigen wird, was auch nach mehr als einhundert Jahren in ihm steckt.

Also freuen wir uns über die schnelle Aktion und hoffen wir, dass uns im Frühjahr frische Triebe erfreuen werden und in den nächsten Jahren wieder eine schöne Fliederfront entsteht.

Mit fliedrichen Grüßen



## **Marienbrunn und die Planung der Stadt zu neuen Verkehrswegen**

*von Christoph Bock*

Leipzig wächst. Seit einigen Jahren nimmt die Bevölkerungszahl stetig zu und auch die Zahl der Arbeitsplätze wächst. Die Auswirkungen sind nicht zu übersehen, viele Wohngebäude werden modernisiert oder neu errichtet, der Neubau von Kindergärten und Schulen kann den wachsenden Bedarf kaum decken.

Die Leipziger Verkehrsinfrastruktur bleibt von dieser Entwicklung natürlich nicht unberührt. Der Straßenverkehr wird dichter, Straßenbahnen und Busse haben mehr Fahrgäste und Parkraum wird in vielen Bereichen knapp. Für viele ist dies täglich spürbar. Die Stadt selbst aber auch Bürgerinitiativen, Vereine, Verbände und Parteien haben bereits verschiedene, zum Teil konträre Lösungsvorschläge und Konzepte zur Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur vorgelegt. Auch die Leipziger Medien greifen das Thema wieder häufig und zum Teil kontrovers auf.

Anders als in den Jahren nach der Wende, in denen die Aufgabenstellung klar war, es galt das sprunghaft angestiegene Kfz-Aufkommen zu bewältigen und den Öffentlichen Nahverkehr zu entwickeln, ist das Mobilitätsverhalten heute im Umbruch. So verändert z. B. der Internethandel sowohl das Einkaufsverhalten als auch den Lieferverkehr, Carsharing ist neu hinzugekommen und auch mit dem „guten alten Fahrrad“ werden heute mehr als 5-mal so viele Wege zurückgelegt als noch vor 20 Jahren. Vorhandene Konzepte müssen überdacht, ergänzt oder auch verworfen und durch neue ersetzt werden.

Vor diesem Hintergrund stellte sich nun für uns als Marienbrunner Bürgerverein die Frage nach den unser Wohngebiet betreffenden Auswirkungen dieser Ent-

wicklung. Insbesondere ging es uns dabei um den im Jahr 2003 vom Stadtrat konzeptionell beschlossenen, dann aber aufgrund der stagnierenden Bevölkerungszahlen nicht weiter verfolgten Plan des Mittleren Ringes Ost/Südost. Durch Straßenneu- bzw. ausbau war hier eine Straßenverbindung von der Theodor-Heuss-Straße in Paunsdorf über Mölkau und Stötteritz bis an die Bundesstraße 2 im Süden geplant. Von der Prager Straße bis Richard-Lehmann-Straße und ggf. weiter bis zur Bundesstraße 2 würde die Trasse parallel zu den Gleisen der DB AG, unmittelbar östlich der Gleisanlagen verlaufen. Eingriffe u. a. in das Grün des Wilhelm-Külz-Parkes wären hier unvermeidlich.

Um uns ein Bild von den aktuellen städtischen Planungen machen zu können nahmen wir Kontakt zur Stadtverwaltung auf und luden den für diese strategischen Planungen zuständigen Abteilungsleiter, Herrn Heinemann, zu unserer Vorstandssitzung am 06. Februar d. J. ein. Er sagte zu und es wurde ein sehr konstruktiver und offener Gedankenaustausch.

Wie steht es also nun mit den Marienbrunn betreffenden Planungen? Wir erfuhren, dass die bisherige Straßenplanung zum Mittleren Ring Ost/Südost grundsätzlich überprüft wird. Zunächst muss untersucht werden wo bzw. in welchen Abschnitten eine neue Trasse aus heutiger Sicht eingeordnet und an welchen Punkten sie dann auch mit dem vorhandenen Straßennetz verbunden werden sollte. Grundlage sind hier aktuelle Prognosewerte zur Leipziger Verkehrsentwicklung und auch z. B. neue Rahmenbedingungen für den Eingriff in Grünbereiche und zur Umweltverträglichkeit insgesamt. Erst auf dieser Basis können dann weitere konkretere Aussagen für den Bereich in Marienbrunn getroffen werden. Aufgrund der neuen Rahmenbedingungen stehen also auch diese Planungen in erheblichem Umfang erneut am Beginn. Die anstehenden Planungs- und Abstimmungsphasen werden mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Als Bürgerverein werden wir diesen Prozess aktiv begleiten.



*Mittlerer Ring Ost/Südost, Planungsvariante  
(Quelle: Stadt Leipzig)*



## **Neue Straßenlaternen für Marienbrunn**

*von Ronald Börner*

Anfang Dezember 2017 erfuhren Vereinsmitglieder durch Zufall, dass Vorbereitungen für die Aufstellung neuer Straßenlaternen im Kern der Gartenvorstadt Marienbrunn ab Mitte Dezember erfolgten (das betreffende Modell kann man auf der Märchenwiese bzw. in den Wegen nördlich der Tabaksmühle sehen - dieses Modell schien uns für die Gartenvorstadt nicht geeignet).

Auf mündliche und schriftliche Nachfrage beim zuständigen Denkmalpfleger mussten wir feststellen, dass diese Aktion der Abt. Stadtbeleuchtung des TBA ihm nicht bekannt war und demzufolge dafür auch keine denkmalrechtliche Genehmigung vorliegt. Daraufhin wurden die Vorbereitungen gestoppt und es kam zu einer Zusammenarbeit zwischen Denkmalpfleger, Stadtbeleuchtung und Leuchtenhersteller. Diese sollte als erster Schritt in eine internen Bemusterung Ende Januar münden. Danach war uns, auf der Basis der dort beabsichtigten Vorauswahl, eine öffentliche Vorstellung und Bemusterung zur Auswahl einer geeigneten Leuchte zugesagt.

Die aktuellen Informationen des Denkmalpflegers bestätigen die Durchführung dieses Vorauswahltermines, jedoch ist das Ergebnis nicht befriedigend gewesen, da die Standardleuchten nicht geeignet waren.

Man hat sich deshalb entschlossen, nach weiteren Leuchten zu recherchieren bzw. einen Nachbau der historischen Leuchten entwerfen zu lassen. Neben der Anlehnung an die historischen Form soll insbesondere dabei die Blendung der Personen reduziert und die Abstrahlung nach unten verbessert werden.

Auf Grund laufender Termine und Aufgaben ist die Leipziger Leuchten GmbH aber erst ab Ende März dazu in der Lage.

Wir warten deshalb weitere Schritte ab und sehen der öffentlichen Vorstellung, (vermutlich im April 2018) mit Neugier und erwartungsfroh entgegen.



## **Neubau Konsum-Markthalle Märchenwiese**

*von Ronald Börner*

Seit Dezember 2016 haben wir auf unserer Website über den Plan des Konsums berichtet, anstelle der bisherigen Halle neu zu bauen (mit einer erheblichen Erweiterung durch aufgesetzte Wohngeschosse). Sie können dort die Entwicklungsschritte und unseren Schriftverkehr verfolgen, allerdings nur bis Dezember 2017.

Waren wir als Bürgerverein anfangs noch in die Vorstellungstermine, insbesondere mit den direkt betroffenen Anwohnern einbezogen, bei der auch zu erkennen war, dass der Konsum einen Konsens mit diesen sucht, fanden die weiteren angekündigten Termine dann erst viel später (im November 2017) statt und waren wir bei diesen ausdrücklich nicht mehr erwünscht.

Nun haben wir jedoch die Information erhalten, dass mit der im November den Anliegern vorgestellten Variante eine Bauvoranfrage gestellt wurde und unmittelbar in diesen Tagen der Bauantrag gestellt wird.

Wir haben uns deshalb zu dieser Variante informiert. Wir durften die Zeichnungen einsehen, aber diese natürlich nicht veröffentlichen. Daraus sind folgende Eckdaten und Veränderungen zum im Frühjahr 2017 vorgestellten Entwurf zu konstatieren:

- das Gebäude wurde um 1 Geschöß reduziert, auf eine untergelagerte Halle (Höhe ca. 4,75 m) mit 3 Wohngeschossen (je 3 m), so dass sich mit Attika eine Gesamthöhe von 14,4 m ergibt (günstig ist, dass die Fußbodenhöhe der Halle auf Geländeneiveau liegt und damit ca. 1m niedriger als die bisherige)
- an der Ecke ist ein öfftl. Parkplatz mit 27 Plätzen vorgelagert (soll 6 große Bäume erhalten), so dass die Halle nach Norden rückt und (durch ihre größere Länge) nunmehr erst 7m vor dem zum Rapunzelweg führenden Fußweg endet
- da die Halle auch näher an den Fußweg rückt fällt hier nicht nur eine mit großen Bäumen bestandene Fläche, sondern auch die durchgehende Lindenallee dem Neubau zum Opfer
- die Anlieger erhalten eine bis zur Märchenwiese verlängerte Schallschutzwand, die Anlieferung ist innenliegend in einer Halle und auf den Abstandsflächen zwischen Halle und Grundstücksgrenze findet keine Fahrverkehr statt, so dass der Konsum den Anliegern sehr entgegengekommen ist und jeden Rechtsstreit vermeidet
- die Wohngeschosse sollen altersgerechten Wohnraum enthalten, ggf. mit Pflegeservice und Pflegestützpunkt

Somit bleibt zu konstatieren dass es eine tragfähigen und rechtssicheren Kompromiss mit den Anliegern gibt, aber hinsichtlich der städtebaulichen Problematik und des Widerspruchs zur dort gültigen Erhaltungssatzung für ein Siedlungsgebiet kaum Verbesserungen erkennbar sind.

Der Alleecharakter der Zwickauer Str. wird durch den Wegfall der Lindenallee am wichtigen Kreuzungspunkt mit dem Grün der Märchenwiese auf eine lange Strecke völlig unterbrochen. Auch wenn die Traufhöhe um 3 m auf 14,4 m reduziert wurde, liegt sie immer noch deutlich über der 10 m-Traufhöhe der gegenüberlie-

genden Straßenseite (die aber durchgehend von Bäumen durchgehend verdeckt ist). Verschärfend ist auch noch, dass der Abstand Halle - Fußweg nur noch ein Bruchteil der der gegenüberliegenden Straßenseite (dort ca. 14 m) ist. Damit ist der mit der Erhaltungssatzung zu schützende Charakter eines Siedlungsgebietes hier nicht mehr feststellbar, sondern es sind Abmessungen wie im inneren Connewitz.

Es bleibt zu würdigen, dass der Investor, der Konsum offen aufgetreten ist und sich in Grenzen um Kompromisse bemüht hat. Aber die zuständigen Stellen der Stadt sind nicht wirklich an einer Einhaltung gültiger städtebaulicher Beschlüsse und Standards interessiert und somit geht wieder ein Stück Kulturgeschichte und Lebensqualität verloren geht. Denn im Baugenehmigungsverfahren sind wir nicht beteiligt und haben keine Einspruchsrechte.



## **Frau Dr. Elisabeth Peißker anlässlich des 100. Geburtstages**

*von Gerd Simon im Gespräch mit Almut Knauff*

Frau Dr. Elisabeth Peißker wurde am 10. März 1918 in Marienbrunn als fünftes Kind des Oberingenieurs Willy Röder und seiner Frau Elisabeth Röder im Dohnaweg 18 geboren.

8 Jahre lebte sie in Marienbrunn, besuchte u.a. die Rudolf Hildebrand Schule in Connewitz. Danach ging sie bis 1937 auf ein Internat in Droyßig. Im Anschluss daran begann sie ein Medizinstudium in Leipzig, welches sie im damaligen Königsberg fortsetzte.

In Königsberg lernte sie Dr. med. Werner Schirmacher kennen und heiratete ihn. Ihr erster Sohn Jürgen wurde 1943 in Königsberg geboren. 1944 fiel ihr Mann als Militärarzt im Krieg. Ende des Jahres 1944 gelang ihr mit dem Sohn die Flucht und sie kehrten zurück zu den Eltern nach Marienbrunn. Im Dezember 1944 wurde der zweite Sohn Wolfgang geboren. 1948 heiratete sie den Lehrer Helmut Peißker. Im Dohnaweg 9 erblickte 1950 die Tochter Almut das Licht der Welt.



*Frau Dr. Elisabeth Peißker (2. von rechts)  
(Quelle: Almut Knauff)*

Ab August 1945 arbeitete Frau Dr. Peißker in der Kinderfacharztpraxis „Dr. Kammler-Vörckel“ in Marienbrunn. Anschließend war sie in der Uni-Klinik Leipzig als Assistenzärztin und später als Leiterin des Kinderambulatoriums der Bezirkspoliklinik 5 in Leipzig tätig.

Von 1949 bis September 1957 arbeitete sie nebenberuflich in der Mütterberatung, in Dauerimpfstellen und als Heimärztin in der Kinderkrippe Paul-List-Straße. Danach war sie als Stationsärztin an der Städtischen Orthopädie Klinik „Dr. Georg Sacke“ tätig. Von 1965 bis 1990 arbeitete Frau Dr. Peißker als Kinderärztin in der Ambulanz in Marienbrunn unter Herrn Dr. Leonhardt. Gemeinsam mit Frau Dr. Pohl baute sie die neue Kinderärztliche Praxis im Rübezahlweg auf. 1978 beendete sie ihre berufliche Tätigkeit, betreute aber weiterhin bis 1990 die Kindergärten und Krippe in Marienbrunn.

Noch heute wird Frau Dr. Peißker auf ihren Spaziergängen mit ihrer Tochter Almut von ehemaligen Müttern und betreuten Kindern auf die vergangenen Zeiten angesprochen.

Jetzt ist sie selbst auf ärztliche Betreuung angewiesen, welche durch Herrn Dr. Lathan bestens geleistet wird. Sie ist dankbar, dass sie bei geistiger Gesundheit die letzten Jahre noch in der häuslichen Umgebung, umorgt von den Kindern, Enkeln und Urenkeln, verbringen kann. In ihrem hohen Alter liest sie viel, plant ihren Tag, informiert sich über aktuelle Ereignisse und liebt ihren Garten. Noch heute kommen zu den Geburtstagen ehemalige Kollegen (z.B. Frau Dr. Pohl, Frau Rausch, Frau Koch) und da ist es wieder Zeit über die alten Zeiten zu sprechen.



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dem folgenden Artikel möchten wir unsere Reihe mit Erinnerungen ehemaliger Marienbrunner an ihre Kindheit und Jugend in unserem Wohngebiet fortsetzen. Autorin/Autor sind Frau Knop und Herr Dr. Frucht. Sie wohnten zwischen 1949 und 1959 Am Arminiusshof 1. Ihr Vater war Prof. Dr. med. Frucht. Seine Biographie finden Sie auf unserer Homepage in der Broschüre „Marienbrunner Lebensläufe“.

In unseren Mitteilungsblättern kann leider nur ein Teil der übergebenen Texte mit den Erinnerungen an die Zeit in Marienbrunn veröffentlicht werden. Den gesamten Bericht werden wir auf unserer Homepage einstellen.

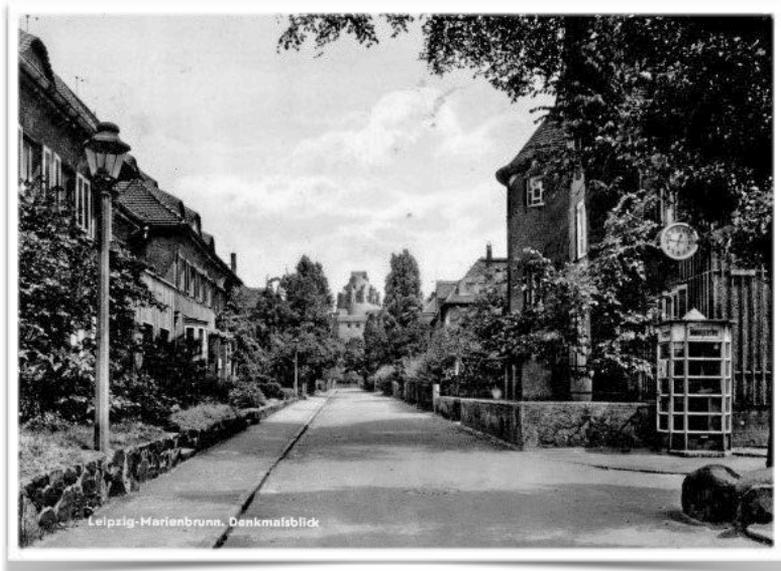
## **Marienbrunn 1949 – 1959**

### ***Der Arminiushof***

von Ulrich Frucht, Schoco, Kordula Knop

*„Es ist ganz wahr, was die Philosophie sagt,  
daß das Leben rückwärts verstanden werden muß.  
Aber darüber vergißt man den andern Satz, daß vorwärts gelebt werden muß.“*  
- Søren Kierkegaard

In Dipp, unserem früheren Wohnort, wohnten wir oben auf einem Berg mit Blick auf die Stadt, neben uns nur ein Aussichtsturm, etwas weiter eine Gaststätte, der Heidehof, und hinter unserem Haus Wald, ein Steinbruch, alte Bergwerkstollen - alles voller Geheimnisse. Das war etwas, von dem die neuen Leipziger Freunde nicht einmal träumen konnten. All das hat bei den Nachbarskindern, die im wesentlichen von einer Familie, den Wackernagels (7 Kinder, 4 brauchbare Jungs) dominiert wurden, nur ungläubiges Staunen erzeugt. Ich muß gestehen, daß mir diese Geschichten ein gewisses Entree verschafft haben, denn keiner der Jungs, es gab nur Jungs - mit Mädchen spielte man nicht - hatte ähnliches zu berichten. Trotzdem stellte sich nach einiger Zeit eine Hierarchie ein, die nicht nach dem Erlebten, sondern eher nach dem Alter ging.



*Leipzig-Marienbrunn. Denkmalsblick*

*(Quelle: Ulrich Frucht)*

Das Revier unserer vielleicht 6 bis 8 „Mann“ starken Gruppe erstreckte sich etwa von der Tabaksmühle bis zur Märchenwiese. Es gab Kinder aus der Nachbarschaft, die nicht zum inneren Zirkel gehörten, aber nicht unbedingt als Feinde angesehen wurden. Ganz anders verhielt es sich mit den Bewohnern, die wir jenseits der Tabaksmühle vermuteten. Dort sollten auch Kinder unseres Alters leben, genaues wußten wir nicht, aber für uns waren sie ohne jeden Zweifel Feinde. Eine völlig normale Geschichte, wie der Konflikt zwischen den „jets“ und den „sharks“.

Nach einem Jahr fühlten sich mein Bruder und ich als Bewohner des Arminiushofes wieder wie zu Hause, außerdem lebten wir dort auf der Sonnenseite. Denn in der besseren Tageshälfte, also nach der Schule, schien die Sonne auf unsere Seite, und es bedurfte wenig Energie, um das Gefühl zu vermitteln, bei uns sei es wärmer als anderswo. Rechts und links war das Areal des Arminiushofes von Häusern umfaßt, die Häuser auf der gegenüberliegenden Seite waren genügend weit entfernt, um nicht zu stören, und nah genug, um Wind abzuhalten. So hatte der Arminiushof ein wunderbares Mikroklima.

Das Haus Nummer Eins hatte noch einen weiteren Vorteil. Das Eckhaus der Verwaltung war um eine halbe Hausbreite nach vorne versetzt, so daß wir im Vorgarten eine Wand auf der Nordseite hatten, die uns schützte, so konnte es bei uns sehr, sehr warm werden.

Damit die Sommerhitze nicht in die Zimmer drang, hatte das Fenster des Wohnzimmers im Erdgeschoß ein großes Holzrollo, seit 1916 nicht mehr gestrichen, ehemals grün, jetzt „altgrün“, das mit einem fürchterlichen Krachen herunterfiel, wenn man nicht genügend aufpaßte und der Gurt aus den Händen rutschte. Den unteren Teil des Rollos konnte man ausstellen, damit entstand im Zimmer eine angenehm dämmerige Atmosphäre mit einem frischen Wind. Meine Großmutter sagte, das sei so wie in Italien. Sie mußte das wissen, sie hatte die Welt gesehen. Es war sehr beruhigend, daß es auch bei uns mal etwas gab, das einen praktischen Wert hatte und auch anderswo auf der Welt existierte. Die Jalousien der Obergeschosse hatten breite, ähnlich grüne Holzlamellen, die verstellt werden konnten. Die Schnüre zum Hochziehen mußten gelegentlich repariert werden, das hatten wir bald gelernt.

Langeweile kannten wir nicht, egal ob am Wochenende oder wochentags. Ich kann heutige Großeltern gut verstehen, die fassungslos davon berichten, daß ihre Enkel sich gelegentlich langweilen und dann vor irgendeinem kleinen Gerät hocken und mit den Fingern darauf herumhantieren, um fortan wie Autisten nicht mehr ansprechbar zu sein. Diese Art von Beschäftigung war damals natürlich unbekannt, noch nicht einmal denkbar.

Ohne daß es angeordnet wurde, gab es einige höchst nützliche und für spätere Zeit außerordentlich gesundheitsförderliche Freizeitbeschäftigungen. Das war einmal Fußballspielen, zum anderen Federball und Völkerball. Hierzu haben wir

vor unserem Haus am Arminiushof 1 eine Leine über die Straße gespannt und entweder mit den damals neuartigen Federballschlägern die tatsächlich mit Federn besetzten Bälle hin- und hergeschossen, oder aber Völkerball gespielt. Falls doch einmal ein Auto vorbeikam, wurde die Strippe abgemacht, und dann ging es weiter, das war alles in Ordnung, keiner hat sich aufgeregt.

Fußball konnte man am besten auf den Plätzen rechts und links an der Außenseite des Arminiushofes spielen, die Pappeln waren die natürlichen Torpfosten. Ärgerlich war, daß sich auf beiden Seiten relativ große Scheiben anboten, einmal das Schaufenster des Fleischers Kleeberg und auf der anderen Seite die Fenster der Verwaltung im Erdgeschoß des Eckhauses Arminiushof/Denkmalblick oder der Telefonzelle davor. Ein Torwartversagen oder besonders scharf geschossene Bälle führten gelegentlich zu Glasbruch. Das brachte uns dann einen Besuch des Verwalters, Herrn Hollack, ein, der aber recht gutmütig war. Da wir eine Versicherung hatten, ließ sich auch alles regeln. Weil „Minor“, der jüngste Stiefsohn von Herrn Hollack, meist auch mitgespielt hatte, ergab sich eine gewisse innerfamiliäre Betroffenheit.

Neben dem, was man als Sport bezeichnen könnte und für das man heute vermutlich einen Verein, wenigstens aber papageienbunte putzige Spezialkleidung braucht, hatten wir damals noch andere Dinge im Auge - dazu gehörte das Erforschen der Umgebung. So gab es ein Gerücht, daß sich auf dem rückseitigen Gartenanteil der damaligen Gaststätte ein Bunker befände. Merkwürdige Rohre kamen schräg aus der Erde, für uns war das eine Bestätigung, ein Hinweis auf ein



*Leipzig. HO-Gaststätte Marienbrunn  
(Quelle: Ulrich Frucht)*

unterirdisches Bauwerk. So beschlossen wir, dort zu graben, um wenigstens den Eingang zu finden. Hierzu trafen wir uns vor Sonnenaufgang morgens um drei und haben angefangen zu schippen, um dann festzustellen, daß dort tatsächlich ein Betonunterschlupf bestand, der aber zugeschüttet war und außer einer Gürtelschnalle mit Hakenkreuz und einem verbeulten Eßgeschirr nichts mehr von Interesse enthielt. Egal - wir hatten uns eine Sorge vom Hals geschafft, daß es etwas in unserer Umgebung geben könnte, was wir nicht kannten.

... Fortsetzung folgt ...



---

Anzeige

Logopädie Echo \* Zwickauer Straße 65 \* 04277 Leipzig \* [www.logopaedie-echo.de](http://www.logopaedie-echo.de)



### **Therapie für Sprechen - Sprache - Schlucken - Stimme**

Liebe Leser, Patienten und Familienangehörige,

mein Name ist Janine Werner und ich bin selbstständige Logopädin in Leipzig Lößnig/Marienbrunn. In meiner Praxis behandel ich u.a. Störungen der Sprache z.B. Verzögerungen der kindlichen Sprachentwicklung oder Sprachprobleme nach einem Schlaganfall. Das Arbeitsfeld der Logopädie ist sehr vielschichtig und fordert Fachwissen aber auch Empathie für den Patienten.

Hausbesuche nehme ich gerne wahr, diese werden bei Bedarf vom behandelnden Arzt verordnet.

Ich freue mich auf Sie!

Ihre Janine Werner



**Tel.:** 0341- 22 34 86 81

**Mobil:** 0178- 54 65 163

**Mail:** [anfrage@logopaedie-echo.de](mailto:anfrage@logopaedie-echo.de)



## **Von der Valentinslesung zur Lesenacht - Neue Aktivitäten des Marienbrunner Literaturstammtisches**

*von Matthias Kudra*

Der Marienbrunner Literaturstammtisch am 16. Februar in der Futterkiste stand ganz im Zeichen des Valentinstages, den Tag der Liebe. Grund genug für die vier Stammtischler Susanne Günther, Jerry J. Smith, Ron Dietrich und Matthias Kudra in alten Liebesbriefen oder Liebesgeschichten zu kramen und vorzutragen. „Einer aus der Ferne glaubt an eine große wahre Liebe“ schreibt ein gewisser Hans an seine geliebte Ruth im Jahre 1942. Susanne Günther las aus den erhalten gebliebenen Liebesbriefen ihrer Großeltern aus den Jahren 1942 – 1946. Um eine große aber leider auch unerfüllte Liebe ging es in Matthias Kudra seiner Geschichte „Von Templin nach Budapest“. Die Autorin Jerry J. Smith („Die Ungezähmte“) überraschte mit einer Geschichte von einem „Mr. Roundtree“, die sie extra für diese Lesung geschrieben hatte. „Es ist schön, dass es hier in der Futterkiste einen Ort für gemütliche Lesungen gibt“, sagte Katja Schirmer noch ganz ergriffen von dem gerade Gehörten. In Dankbarkeit widmete die Schöpferin einer mobilen Cocktailbar dem Stammtisch ein selbst hergestelltes Schild. Vielen Dank.

Die Valentinslesung war der diesjährige Auftakt für weitere Lesungen des Marienbrunner Literaturstammtisches. Am 13.4. treffen sich die Mitglieder zu einer offenen Leserunde in der Futterkiste. Hierzu sind alle Literaturfreudigen und Hobbyliteraten herzlich eingeladen. Am 25. Mai geht es dann weiter mit einer Marienquellenlesung „Matt Liebsch liest Leipziger Sagen“.



## **Auf ein erstes Glas im Steh'n**

*von Daniela Kasch*

Die „Kleine Freiheit No1“ im Froschkönigweg 1 kennen wir als einen Ort der Begegnung, des Lachens und des Lebens. Einen Treffpunkt. So war es viele Jahre – und so wird es bleiben.

Ende des letzten Jahres feierten wir gemeinsam bei einem letzten Glas im Steh'n das Erlebte, bevor unser Lokal seine Türen schloss. Doch nicht endgültig: Nach einer kurzen Zeit der Verwandlung werden die Türen im Sommer wieder geöffnet und wir begrüßen Sie in unserem Immobilienbüro „Nach Hause Immobilien“. Hier wollen wir Ihr Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema „Wohnimmobilie“ sein. Wenn diese nicht mehr zur Lebenssituation passt und zu groß wird, sind die Sorgen oft genauso groß. Leerstehende Zimmer, steile Treppen, pflegeintensiver Garten. Da wir selbst Marienbrunner sind, beraten wir Sie ebenso fach- wie ortskundig. Von der ersten Bewertung bis zum finalen Notarvertrag nehmen wir Ihnen den Stress ab und sorgen dafür, dass Ihre Immobilie in kürzes-



**FRÜHJAHRSPUTZ**  
AUF DEM ARMINIUSHOF

---

**14. APRIL • 10 UHR**

Bitte Handschuhe und Gartengeräte mitbringen

ter Zeit zum bestmöglichen Preis verkauft wird. Um unseren Service für Sie wirklich komplett zu machen, suchen wir für Sie auch eine Immobilie, die wieder zu Ihrer Lebenssituation passt. Ein perfektes Zuhause eben. Sollten Sie sich in Immobilienstreitigkeiten befinden, hat unsere speziell geschulte Mediatorin ein offenes Ohr, guten Rat und klärende Worte für Sie.

Jede Woche wird es außerdem eine Sprechstunde geben, die Raum für Gespräch und Austausch bietet. Jeder ist eingeladen und darf sich mitteilen. Und so wird die „Kleine Freiheit No1“ bleiben, was sie war und ist: ein Treffpunkt.



## Vermischtes

Am Johannistag, 24. Juni, laden wir alle Freunde von Marienbrunn zum „Quellenfest“ an der Marienquelle im Amselpark um 19.00 Uhr ein.

An diesem Tag zieht auch die Kirche Marienbrunn nach dem Familiengottesdienst (15.30 Uhr) zur Marienquelle und feiert ein Taufgedächtnis. Bei der Gelegenheit können Taufen stattfinden.



Und nun noch eine Bitte. Wenn Sie noch nicht Mitglied in unserem Verein sind, sich aber an unserem Mitteilungsblatt erfreuen oder Sie sich für unseren so schönen Stadtteil engagieren wollen, wir würden uns sehr über Ihre Mitgliedschaft in unserem Verein freuen. Unsere Mitgliedsbeiträge sind gering, aber jeder einzelne hilft, damit wir schöne Aktivitäten in Marienbrunn organisieren können.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung und auf Sie!

der Vorstand



*Nachträglich alles Gute*

*Rolf Herrmann (80.)*

*Ute Reichelt (75.)*

*Dr. Elisabeth Pejsker (100.)*



## Wenn das Haus zu groß wird ...

**Sie denken über einen Verkauf Ihrer Wohnimmobilie nach?  
Sie haben viele Fragen und wenig Zeit?**

Wir haben Antworten. Vertrauen Sie unserer fach- und ortskundigen Rundumbetreuung. Wir kümmern uns für Sie um den gesamten Verkaufsprozess Ihrer Wohnimmobilie – **in kürzester Zeit und zum bestmöglichen Preis.**

[www.die-siedlungsmakler.de](http://www.die-siedlungsmakler.de)



**Rufen Sie uns an!**  
→ 0341 86 72 12 35

### Kontaktadressen

Gerd Voigt  
Vorsitzender  
Am Bogen 6

Verena Graubner  
Mitglied des Vorstandes  
Denkmalsblick 5

Ronald Börner  
Information / Post  
Denkmalsblick 5

**Internet:** <http://www.gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de>

**Mail:** [kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de](mailto:kontakt@gartenvorstadt-leipzig-marienbrunn.de)

**Bilder:** Gerd Simon, Hendrik Geisler